

Griesehop, Hedwig Rosa; Karwinkel, Daniel; Vogel, Bastian  
**Digitalisierung in der Hochschulbildung für Soziale Arbeit. Leitmotiv für die Weiterentwicklung eines zukunftsorientierten Studiums der Sozialen Arbeit**  
*Wunder, Maik [Hrsg.]; Giercke-Ungermann, Annett [Hrsg.]: Digitalisierung in der Hochschulbildung für Soziale Arbeit. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 55-75*



Quellenangabe/ Reference:

Griesehop, Hedwig Rosa; Karwinkel, Daniel; Vogel, Bastian: Digitalisierung in der Hochschulbildung für Soziale Arbeit. Leitmotiv für die Weiterentwicklung eines zukunftsorientierten Studiums der Sozialen Arbeit - In: Wunder, Maik [Hrsg.]; Giercke-Ungermann, Annett [Hrsg.]: Digitalisierung in der Hochschulbildung für Soziale Arbeit. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 55-75 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-331217 - DOI: 10.25656/01:33121; 10.35468/6166-04

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-331217>

<https://doi.org/10.25656/01:33121>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

**Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

*Hedwig Rosa Griesehop, Daniel Karwinkel und Bastian Vogel*

## **Digitalisierung in der Hochschulbildung für Soziale Arbeit: Leitmotiv für die Weiterentwicklung eines zukunftsorientierten Studiums der Sozialen Arbeit**

*Im vorliegenden Beitrag wird exemplarisch anhand der Weiterentwicklung eines Studienangebots der Sozialen Arbeit aufgezeigt, welche Auswirkungen die Digitalisierung auf die Gestaltung eines zeitgemäßen und zugleich zukunftsorientierten Studiums hat. Insbesondere wird die Bedeutung des Erwerbs von Schlüssel- bzw. Digitalkompetenzen veranschaulicht und mit den Anforderungen eines sich durch die Digitalisierung verändernden Arbeitsmarktes im Bereich der Sozialen Arbeit in Zusammenhang gesetzt. Dazu wird erläutert, welchen Stellenwert das Themenfeld Digitalisierung bisher in den Studienangeboten der Sozialen Arbeit einnimmt und wie es nachhaltiger in die Curricula implementiert werden kann. Ein weiterer Fokus des Beitrags liegt auf den didaktischen Herausforderungen, die mit der Digitalisierung von Studienangeboten verbunden sind und wie diesen konkret im Sinne der Gestaltung von Lehrmaterialien und -konzepten begegnet werden kann.*

### **1 Einleitung**

Die Digitalisierung schreitet dynamisch voran und stellt damit einen allgegenwärtigen Bezugsrahmen für gesamtgesellschaftliche Entwicklungen dar, die die politische Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens, den Wissenschafts- und Bildungsbereich sowie das Wirtschaftssystem betreffen und sowohl das private als auch das öffentliche Leben immens beeinflussen (vgl. Block u. a. 2022, 7f.; Wolff & Göbel 2018, Vf.). So verändern beispielsweise die breite Nutzung digitaler Endgeräte im Alltag und die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI), insbesondere im Hinblick auf die mit der Einführung von KI-Tools wie ChatGPT potenziell verbundenen disruptiven Effekte, die Art und Weise, wie wir wissenschaftliche Texte verfassen (vgl. Limburg u. a. 2023) und damit Wissen generieren oder wie wir interagieren, lernen und arbei-

ten. Aufgrund dieser umfassenden Auswirkungen ist die Digitalisierung auch für die Weiterentwicklung zukunftsorientierter Studienangebote und damit für die Hochschulbildung insgesamt von zentraler Bedeutung. Der vorliegende Beitrag widmet sich der Frage, welche für die Weiterentwicklung von Studienangeboten der Sozialen Arbeit relevanten (Schlüssel-) Kompetenzen im Zuge des Digitalisierungsprozesses identifiziert werden können, wie diese bislang in den Curricula von Studienangeboten der Sozialen Arbeit verankert sind (vgl. Kapitel 2) und wie die konkrete Ausgestaltung von Lehrmaterialien und -konzepten aussehen kann, wenn der Erwerb digitaler Kompetenzen dezidiert in den Fokus gerückt wird (vgl. Kapitel 4 und 6). Grundlegend hierfür sind u. a. die „Empfehlungen zur Digitalisierung in Lehre und Studium“ des Wissenschaftsrates (2022), welche den Kompetenzerwerb und „[...] die Ausprägung individueller digitaler Souveränität [...]“ (ebd., 59) auf Studierendenseite als einen zentralen Faktor für eine qualitativ höherwertige Lehre identifizieren. In Anlehnung an Lisa Appolonio u. a. (2020) definieren wir *digitale Kompetenzen* in der Sozialen Arbeit im Rahmen dieses Beitrags wie folgt:

„Wenn wir also digitale Kompetenzen betrachten, so sprechen wir [...] von der Kompetenz des richtigen Handelns in digitalisierten Arbeits- und Lebenswelten. Wir verknüpfen Informationen im Kontext der Sozialen Arbeit mit Erfahrungen (Wissen aus der Ausbildung, Erwartungshaltung aufgrund der Berufspraxis) und generieren so Wissen, das wir einzelfallbezogen anwenden (handeln). Wir handeln kompetent.“ (ebd., 22)

Digitale Kompetenzen werden hier im engeren Sinne als Schlüsselkompetenzen<sup>1</sup> verstanden, die während des gesamten Studiums erworben werden sollen und in den zugrundeliegenden Modulbeschreibungen nicht unbedingt explizit genannt sind.

Anhand eines Studienangebots aus dem Bereich der Sozialen Arbeit (vgl. Kapitel 3) soll aufgezeigt werden, wie die Kompetenzvermittlung durch die Lehrenden in einem strukturell vorgegebenen Rahmen mit Hilfe von eigens entwickelten Leitfäden und Studienmaterialien studierendenzentriert umgesetzt werden kann (vgl. Kapitel 4 und 6). Abschließend wird die Bedeutung des Erwerbs digitaler Kompetenzen im Studium für die Weiterentwicklung der Profession Soziale Arbeit exemplarisch verdeutlicht (vgl. Kapitel 7) und ein Ausblick gegeben, worauf bei der curricularen Verankerung entsprechender Kompetenzziele besonders zu achten ist (vgl. Kapitel 8).

1 „Schlüsselkompetenzen sind diejenigen Kompetenzen, die alle Menschen für ihre persönliche Entfaltung und Entwicklung, Vermittelbarkeit, soziale Inklusion, eine nachhaltige Lebensweise, ein erfolgreiches Leben in friedlichen Gesellschaften, eine gesundheitsbewusste Lebensgestaltung und aktive Bürgerschaft benötigen. Sie werden im Sinne des lebenslangen Lernens von Kindesbeinen an während des gesamten Erwachsenenlebens durch formales, nichtformales und informelles Lernen in allen Umgebungen entwickelt: in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und anderen Gemeinschaften.“ (Amtsblatt der Europäischen Union 2018, 7)

## 2 Studiengänge der Sozialen Arbeit und das Themenfeld Digitalisierung

Für die Studiengänge der Sozialen Arbeit ist der Prozess der Digitalisierung nicht weniger bedeutsam als für Studiengänge anderer Disziplinen. Die Dynamiken und Veränderungspotenziale, die mit der Berücksichtigung dieses Prozesses einhergehen, betreffen in erster Linie die Bereiche der Kompetenz- und Profilentwicklung der Studierenden und die Curriculumsentwicklung (vgl. Nugel 2021, 98) bzw. die damit verbundene Gestaltung der Lehrveranstaltungen. Die mit der Digitalisierung einhergehenden Veränderungsbedarfe für die Curricula werden im Fachdiskurs, wie im Folgenden dargestellt, einhellig konstatiert, die konkreten Gestaltungsbedarfe jedoch unterschiedlich adressiert:

Für die Hochschulbildung in der Sozialen Arbeit wird „[...] die Notwendigkeit einer mehrperspektivischen und intensivierten Bildung in der digitalen Transformation [...]“ erkannt, da sich „[...] durch die Corona-Pandemie [...] die Gestaltung des Lehr-Lernprozesses fundamental gewandelt“ (ebd., 91f.) hat. Darüber hinaus wird es als sinnvoll erachtet, angehende Sozialarbeiter:innen besser auf die Herausforderungen einer sich durch Digitalisierungsprozesse verändernden Arbeitswelt vorzubereiten, wozu zunächst die dafür notwendigen digitalen Kompetenzen identifiziert werden müssen (vgl. ebd., 96). Martin Nugel nennt in diesem Zusammenhang u. a. technologische und philosophisch-ethische Reflexionskompetenzen (vgl. ebd., 98).

Ein Entwurf eines Kompetenzmodells zur Systematisierung von für die Soziale Arbeit relevanten digitalen Kompetenzen wurde von Joshua Weber, Regula Berger, Martina Hörmann und Christiane Mühlebach (2024) vorgelegt (siehe folgende Abb. 1).

	Selbst- und Sozialkompetenz	Fachwissen	Fach- und Methodenkompetenz	
Mikroebene	Das eigene Handeln im Digitalen reflektieren  Die professionellen Rolle im Digitalen reflektieren  In interdisziplinären und -professionellen Zusammenhängen mit der Informatik zusammenarbeiten  In digitalen Umgebungen sicher und datenschutzkonform agieren	Möglichkeiten und Grenzen digitaler Technologien in der Sozialen Arbeit verstehen und reflektieren  Digitale Lebenswelt(en) der Adressat:innen verstehen und angemessen berücksichtigen  Das Phänomen der Digitalisierung in der Sozialen Arbeit verstehen und reflektieren	Digitale Technologien in Handlungsvollzügen Sozialer Arbeit bewerten und zielgerichtet einsetzen können  In digitalen Umgebungen professionell kommunizieren  In digitalen Umgebungen professionell beraten	Sicherheit und Wohlergehen von Adressat:innen auch in digitalen Umgebungen gewährleisten  Adressat:innen unterstützen, die Digitalisierung zu verstehen und ihre Möglichkeiten selbsttätig zu nutzen  Digitale Informationen suchen, verarbeiten und klient:innengerecht aufbereiten
Mesoebene	In digitalen Umgebungen professionell kooperieren	Die digitale Transformation in Organisationen verstehen und reflektieren  Exklusionsprozesse und -risiken im Zusammenhang mit der Digitalisierung verstehen und reflektieren	Digitale Teilhabe (z. B. bei der Angebotsentwicklung) (mit-)gestalten, unter Berücksichtigung kultureller und sozialer Vielfalt sowie digitaler Ungleichheit	Digitalisierungsprozesse in Organisationen (mit-)gestalten
Makroebene		Den digitalen Wandel verstehen, bewerten und reflektieren	Auswirkungen bzw. Bedeutung der Digitalisierung auf soziale Systeme verstehen und entsprechend berücksichtigen	

Zusammenhänge zwischen den Ebenen verstehen und im Handeln berücksichtigen

Abb. 1: Digitale Kompetenzen für die Soziale Arbeit, in: Weber u. a. 2024, 21

Unter Verwendung des ökosystemischen Ansatzes von Urie Bronfenbrenner und der Lernzieltaxonomie von Benjamin R. Bloom wurde von den Autor:innen zunächst ein „Kompetenzmodell ‚Digitalisierung und Soziale Arbeit‘“ (ebd., 19) entworfen. Anschließend wurden auf der Grundlage von verschiedenen „[...] Medien- und Digitalkompetenzmodellen, ersten vereinzelt vorliegenden Systematisierungen für die Soziale Arbeit sowie empirischen Erkenntnissen [...]“ (ebd., 19), insgesamt 20 digitale Kompetenzen identifiziert, die sie für die professionelle Soziale Arbeit in einer digitalisierten Umwelt als relevant erachten. Diese Kompetenzen wurden dann jeweils einem von drei Kompetenzbereichen zugeordnet, namentlich sind dies: Selbst- und Sozialkompetenz, Fachwissen sowie Fach- und Methodenkompetenz (vgl. ebd., 21). Die Kombination der beiden Ansätze bzw. Ordnungen führt zu einer Übersicht, die die einzelnen Kompetenzen ordnet und jeweils auf einer der Ebenen des Ökosystemansatzes (Mikro-, Meso-, Makro- und Exoebene) verortet. Ziel des Modellentwurfs ist es, eine geeignete (Diskussions-)Grundlage für die Weiterentwicklung von Studiengängen der Sozialen Arbeit im Hinblick auf die curriculare Verankerung des Themenfeldes Digitalisierung zu

schaffen (vgl. ebd., 20f.). Mit dem entwickelten Kompetenzmodell<sup>2</sup> wird deutlich, dass die Vielfalt der Kompetenzen, die für Sozialarbeiter:innen in einer von der Digitalisierung durchdrungenen Arbeitswelt relevant geworden sind bzw. werden können, von konkreten anwendungsbezogenen/technischen Fähigkeiten bis hin zur Auseinandersetzung mit ethischen und gesellschaftspolitischen Fragen, z. B. im Hinblick auf digitale Teilhabe, reichen kann. Sie durchdringen die Praxis der Sozialen Arbeit (ggf. abhängig vom jeweiligen Arbeitsfeld) nahezu vollständig. Joachim K. Rennstich (vgl. 2021) konstatiert eine vergleichbare Bandbreite an Herausforderungen, die mit der Digitalisierung verbunden sind. Für die Fachkräfte der Sozialen Arbeit bzw. für die in sozialen Berufen Tätigen allgemein sieht er

„[...] eine aktive Begleitung der aktuellen gesamtgesellschaftlichen Debatte über die Ausgestaltung der Datafizierung in Verwaltung und anderen Institutionalisierungen gesellschaftlicher Normierungen des Miteinanders verschiedener sozialer Akteur:innen – dringend geboten. [...] Dies erfordert eine Veränderung der Ausbildungsprofile in der Sozialen Arbeit, die eine Sprachfähigkeit sowohl im digitalen als auch im Datenbereich bei den einzelnen Akteur:innen gewährleistet [...]“ (ebd., 34f.).

Rennstich fordert daher einen über den rein technisch orientierten Aspekt hinsichtlich des zu erlernenden Umgangs mit digitalen Anwendungen hinausgehenden Ansatz bei der Gestaltung von Studienprogrammen, um bei den Studierenden und Lehrenden ein weitreichendes Verständnis für die gesamtgesellschaftlichen/sozialen Auswirkungen der Digitalisierung zu erreichen, was explizit auch Fragen der zunehmenden Datenerhebung einschließt (vgl. ebd.).

In den Curricula der Studiengänge der Sozialen Arbeit finden sich die angesprochenen Kompetenzprofile bzw. Ideen zu deren konkreten Ausgestaltung jedoch noch nicht in angemessenem Umfang wieder (vgl. Helbig & Roeske 2020, 344f.). Diese Defizite werden durch Michelle Mittmann u. a. ebenfalls festgestellt (vgl. 2023, 237), zugleich zeigen die Autor:innen anhand einer Systematisierung exemplarischer Curriculums-Entwicklungsprozesse auf, welche strategischen/gestalterischen Möglichkeiten innerhalb dieses Prozesses bestehen und wie die digitale Kompetenzentwicklung in formelle Strukturen eingebettet werden kann. Auch die Entwickler:innen des digitalen Kompetenzmodells für die Soziale Arbeit (Weber u. a. 2024) sehen diverse Herausforderungen bei der Realisierung curricular eingebetteter digitaler Kompetenzprofile, wie z. B. die Frage nach den Kompetenzvoraussetzungen der Lehrenden oder konkret die „Verteilung von ECTS-Punkten“ (ebd., 21).

Auch Daniel Erdwiens und Andreas Seidel von der Hochschule Nordhausen kommen in einer Untersuchung von Modulhandbüchern von Studiengängen der Sozialen Arbeit in Deutschland zu dem Schluss, „[...] dass Inhalte zum Thema Digitalisierung in den hochschulcurricularen Dokumenten noch nicht repräsentiert sind“ (2022, 22). Interessanterweise erwähnen die Autoren im Zusammen-

2 Zur Kritik am Kompetenzbegriff siehe z. B. Thomas Höhne (2007) oder Roland Reichenbach (2007).

hang mit ihrer Analyse auch, dass weder das Kerncurriculum Soziale Arbeit noch der Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit das Themenfeld Digitalisierung angemessen berücksichtigen, wodurch eine formale Berücksichtigung bei der Curriculumsentwicklung nicht per se gegeben sei (vgl. ebd., 24). Christian Helbig und Adrian Roeske sehen in den entsprechenden Dokumenten dennoch „[...] direkte und indirekte Anknüpfungspunkte [...], um die Mediatisierung und Digitalisierung der Alltagswelten der Adressat:innen Sozialer Arbeit und fachliches Handeln mit digitalen Medien und Technologien in die Curricula der Hochschulen einzubeziehen“ (2020, 337). Dazu gehört z. B. die „[...] Anführung der Kommunikations- und Medienwissenschaften als Bezugsdisziplin Sozialer Arbeit“ (ebd., 336). Weitere Erkenntnisse der Studie von Erdwiens und Seidel sind, „[...] dass die Begriffe Big Data, Künstliche Intelligenz und Algorithmen nicht in den 180 Modulhandbüchern der Studiengänge Sozialer Arbeit vorkommen“ (2022, 33) und „[...] dass die Digitalisierung noch weit davon entfernt ist, ein etabliertes Thema in den Ausbildungscurricula zu sein. Sie kann somit maximal als spezielles Randthema angesehen werden“ (ebd., 35). Die Autoren schlussfolgern aus den Ergebnissen ihrer Untersuchung, dass die Nicht- bzw. geringe Berücksichtigung von Themen aus dem Phänomenbereich der Digitalisierung im Rahmen des Studiums negative Auswirkungen auf die Qualität der praktischen Tätigkeit der Studierenden als zukünftige Fachkräfte der Sozialen Arbeit hat und die Realisierung adressat:innengerechter Angebote erschwert (vgl. ebd., 36ff.).

Festzuhalten ist also, dass es bislang keinen allgemeingültigen bzw. klar definierten Rahmen für die Vermittlung digitaler Kompetenzen in Studiengängen der Sozialen Arbeit gibt. Vielmehr obliegt es den einzelnen Hochschulen, Fachbereichen und Fakultäten, digitale Kompetenzen in den Studienprofilen zu berücksichtigen. Das Bemühen um die Integration digitaler Kompetenzen in die Curricula der Studiengänge der Sozialen Arbeit ist jedoch trotz der Herausforderungen und Unklarheiten unumgänglich. Johanna Leifeld und Jens Tobor schreiben dazu im Arbeitspapier „Studiengänge für eine digitale Welt“ (2024) des Hochschulforum Digitalisierung prägnant: „Wenn ein Curriculum auf die digitale Welt vorbereiten soll, muss es den Erwerb entsprechender Zukunfts- und Digitalkompetenzen fördern“ (ebd., 43). Die Entwicklung bzw. Neugestaltung entsprechender Module/ Lehrveranstaltungen ist jedoch kein einfacher Weg, da komplexe hochschulische Mechanismen und Aushandlungsprozesse berücksichtigt bzw. durchlaufen werden müssen (vgl. ebd., 43ff.). Davon unberührt bleibt die Gesamtaufgabe der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, ihren Studierenden ein praxisorientiertes Ausbildungsprofil anzubieten, das folglich auch an die sich wandelnden Anforderungsprofile in den jeweiligen Fachgebieten angepasst werden muss.

### 3 Der Studiengang BASA-online und der Erwerb von Schlüsselkompetenzen

Die Digitalisierung stellt somit einen nicht mehr wegzudenkenden Bezugsrahmen für die Hochschullehre und die Entwicklung von Studiengängen dar. Der digitale Wandel wird jedoch unterschiedlich wahrgenommen und es gibt durchaus kritische Stimmen, die sich gegen diese Entwicklung aussprechen. So ist es nicht verwunderlich, dass auch die Digitalisierung in der Hochschulbildung für Soziale Arbeit Fürsprecher:innen benötigt und als solche treten wir auf: Der Hochschulverbund BASA-online (Bachelor Soziale Arbeit online) leistet mit seinen Studienangeboten und Studiengängen seit 2003 Pionierarbeit in der online-gestützten Lehre und gestaltet mit dem verbundweit angebotenen, berufsbegleitenden und internetbasierten Studiengang Bachelor of Arts Soziale Arbeit online die Digitalisierung der Hochschulbildung aktiv und studierendenzentriert.<sup>3</sup>

In den mehr als 20 Jahren des Bestehens des Hochschulverbundstudiengangs hat sich die digitale Lehre stetig weiterentwickelt und im Jahr 2021 wurde dem Verbund das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „HyFlex, HighTech & High-Touch (H<sup>3</sup>)“ von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre bewilligt, mit dem das bestehende Studienangebot noch stärker an die Anforderungen der zunehmenden Digitalisierung angepasst werden soll. Im Teilprojekt „HyFlex meets Best Practice“, das an der Alice Salomon Hochschule (ASH) am BASA-online Standort Berlin angesiedelt ist, wird das Ziel verfolgt, bestehende Präsenzlehrformate weiter zu flexibilisieren und flexibel einsetzbare Lehr-Lernansätze und -materialien zu entwickeln, die für hybride, online- und präsenzbasierte Lehr-Lernformate in Studiengängen der Sozialen Arbeit genutzt werden können. In diesem Zusammenhang ist auf die im Aufbau befindliche Website „LehrFundus Soziale Arbeit – Digitale Lehr-Lernmaterialien: studierendenzentriert & flexibel“<sup>4</sup> hinzuweisen, in deren Mittelpunkt die Individualisierung des Lernens und die Flexibilisierung der Lehre stehen.

#### 3.1 Der Studiengang BASA-online

Der berufsbegleitende und onlinebasierte Studiengang BASA-online wird derzeit an insgesamt acht Standorten (Alice Salomon Hochschule Berlin, Hochschule Fulda, Fachhochschule Kiel, Hochschule Koblenz, Hochschule München, FH Münster, Fachhochschule Potsdam und Hochschule RheinMain) angeboten. Qualitätsstandards für die Lehre und die Gestaltung digitaler Lehr-Lernarrangements werden in Kooperation kontinuierlich weiterentwickelt. Im Studiengang BASA-online sind die Lehr- und Lerninhalte in Präsenz- und Online-Module auf-

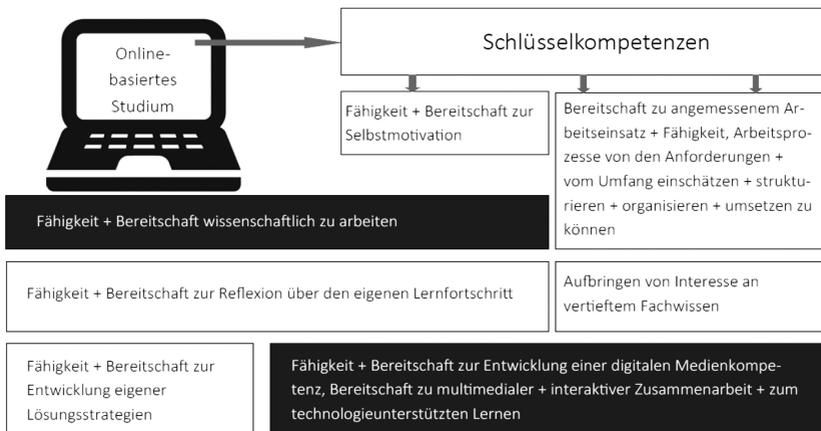
<sup>3</sup> <https://www.basa-online.de/>.

<sup>4</sup> <https://lehrfundus-soziale-arbeit.de> (Freisaltung 2025). Lehrende finden hier Lehr-Lernmaterialien, die sowohl online, hybrid als auch in Präsenzformaten eingesetzt werden können.

geteilt, die in einem Verhältnis von 25% Präsenz und 75% online curricular verankert sind. Die Präsenz-Module finden an 10 Tagen pro Studienhalbjahr an den jeweiligen Hochschulstandorten statt, während die Online-Module ausschließlich asynchron gelehrt werden und somit ein hohes Maß an Selbstlernzeit von den Studierenden erfordern, da die Studierenden innerhalb eines vorgegebenen Zeitfensters selbstständig über die Bearbeitung ihrer Arbeitsaufträge entscheiden können. Grundgedanke der Studiengangskonzeption ist es, die Studierbarkeit für unsere berufsbegleitend Studierenden zu gewährleisten. Charakteristisch ist dabei die Verzahnung von Präsenz-, Online- und Selbstlernphasen.

### 3.2 Der Erwerb von Schlüssel- und Digitalkompetenzen

Im Studiengang BASA-online erwerben die Studierenden über die gesamte Studiendauer hinweg Schlüsselkompetenzen, zu denen explizit auch digitale Kompetenzen gezählt werden können (vgl. Griese & Griesehop 2017, 170ff.). Die Vermittlung dieser Kompetenzen bringt auch besondere Herausforderungen für die jeweiligen Lehrenden mit sich (vgl. ebd., 173). Die folgende Abbildung zeigt, wie sich diese Schlüsselkompetenzen konkret ausgestalten und wie Digitalkompetenzen in diesem Zusammenhang eingeordnet werden können.



**Abb. 2:** Schlüsselkompetenzen im Studium (Griese & Griesehop 2017, 173 in Anlehnung an Hilgert 2016, 695, plus eigene Ergänzungen)

Die Ausbildung der digitalen Kompetenzen der BASA-online-Studierenden erfolgt in erster Linie über das *Doing*, also das eigenständige Lernen und Interagieren mit digitalen Anwendungen. Da die Lernplattform „OpenOlat“ als einheitliche Basis für

die Lehre in den Online-Modulen verwendet wird, ist der Umgang mit digitalen Anwendungen für die BASA-online-Studierenden alltäglich. Gleichzeitig wird bereits zu Beginn des Studiums eine gewisse digitale Affinität erwartet. Die kontinuierliche Nutzung der Plattform und der digital aufbereiteten und bereitgestellten Lehr- und Lernmaterialien durch die Studierenden bedeutet zugleich, dass digitale Kompetenzen unabhängig von den jeweils vermittelten Inhalten kontinuierlich eingeübt werden. Für die Studierenden steht somit der Erwerb von primär anwendungsbezogenen digitalen Kompetenzen im Vordergrund. Damit sind die Kompetenzen gemeint, die sich im Digitalkompetenzmodell von Joshua Weber u. a. (2024) unter den Kategorien „Selbst- und Sozialkompetenz“ sowie „Fach- und Methodenkompetenz“ (siehe Abb. 1) subsummieren lassen. Insbesondere das Agieren in digitalen Umgebungen in Verbindung mit anderen Studierenden sowie Lehrenden fördert Interaktions- und Kommunikationskompetenzen, deren Anwendungsgebiete sich auch in der praktischen Sozialen Arbeit finden; dies gilt z. B. für eine datenschutzsensible Kommunikation mit Adressat:innen oder die aktive Partizipation an der Weiterentwicklung der Digitalisierung auf organisationaler Ebene (vgl. ebd.).

Dennoch wurde der Studiengang in seinem jetzigen Format nicht nur realisiert, um diese Kompetenzen zu schulen. Die Vorteile, die sich aus einem hohen Online-Anteil der Lehre und den entsprechenden Lernanforderungen ergeben, wurden bei der Konzeption des Studiengangs aber gezielt berücksichtigt, da sie den besonderen Herausforderungen und Bedürfnissen unserer Studierenden entgegenkommen. Diese Herausforderungen ergeben sich vor allem aus den Voraussetzungen, die BASA-online Studierende als nicht-traditionell Studierende mitbringen (vgl. Wolter u. a. 2015, 13):

- Die Studierenden sind studienbegleitend im Umfang von 20 bis 40 Stunden erwerbstätig, was eine Zulassungsvoraussetzung zum Studium darstellt.
- Die Studierenden sind anteilig deutlich älter als der Durchschnitt der Studierenden (vgl. Gromann 2018, 17), aktuell liegt der Altersdurchschnitt bei 37 Jahren.
- Aufgrund des höheren Altersdurchschnitts befinden sich die Studierenden häufig bereits in einer Lebensphase, in der Familien- und Betreuungsaufgaben (z. B. Kindererziehung, Pflege von Angehörigen) einen erheblichen Teil ihrer zeitlichen Ressourcen in Anspruch nehmen.

Aus diesen Bedingungen ergibt sich für viele Studierende eine Aufgabenvielfalt, die sich mit der Trias Erwerbstätigkeit, Studium und Familienaufgaben beschreiben lässt. Bei der Bewältigung der sich daraus ergebenden Herausforderungen wird insbesondere eine gute Zeitplanung bzw. ein detailliertes Zeitmanagement der Studierenden zum entscheidenden Erfolgsfaktor für das Studium (vgl. Grieschop 2018, 62f.), was wiederum den Erwerb bzw. Ausbau entsprechender Kompetenzen voraussetzt. Die Besonderheiten der asynchronen Online-Lehre kommen diesen Gegebenheiten in mehrfacher Hinsicht entgegen: Zum einen können

die Studierenden ihren Studienalltag weitaus flexibler planen, als dies bei reinen Präsenzangeboten der Fall ist, wodurch die Erledigung privater und beruflicher Aufgaben, die sich häufig nicht verschieben bzw. umorganisieren lassen, neben dem Studium dennoch (besser) bewältigt werden können; zum anderen können die Studierenden aufgrund der klaren Strukturierung und zeitlichen Planungssicherheit, die den Online-Modulen inhärent ist, auch langfristig planen. Die klare Strukturierung der Online-Module steht in direktem Zusammenhang mit dem in BASA-online praktizierten Lerncoaching-Ansatz<sup>5</sup>, dessen Berücksichtigung von den Lehrenden erwartet wird und dessen Bedeutung für den Kompetenzerwerb der Studierenden im Folgenden näher beleuchtet wird.

#### 4 Lerncoaching-Ansatz und Kompetenzerwerb

Zu den Qualitätsstandards von BASA-online gehört, dass zu jedem Online-Modul zu Beginn der Freischaltung der Lehrveranstaltung das gesamte Lehrkonzept in schriftlicher Form auf die Lernplattform hochgeladen wird. Im zugehörigen Online-Kurs werden vielfältige Studien- und Unterstützungsmaterialien hinterlegt (z. B. Fachtexte, Reader zum wissenschaftlichen Arbeiten, Formatvorlagen, Anleitungen zur Erstellung eines Podcast/E-Portfolios, Erklärvideos oder Powerpoint-Präsentationen zu den Modulinhalten). Dazu gehört auch ein modulspezifischer Grundlagentext, der sowohl in schriftlicher als auch häufig als Audioversion zur Verfügung steht. Die Studierenden erhalten einen detaillierten Zeit- und Arbeitsplan mit klaren Vorgaben zu Teilaufgaben, Prüfungsleistungen, zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur Lernbegleitung (Lerncoaching-Ansatz). Transparenz hinsichtlich der Bewertungskriterien, Erreichbarkeit der Lehrenden sowie Feedbackmodalitäten sind Qualitätskriterien und für die Online-Lehre unerlässlich. Darüber hinaus bieten viele Lehrende virtuelle Treffen für die Studiengruppe oder auch Einzelgespräche/Sprechstunden online an, die dem Austausch, der Wissensvermittlung oder dem individuellen Lerncoaching dienen.

Die konzeptionelle Ausrichtung der digitalen Lehre basiert auf lernprozessbegleitenden und leistungsüberprüfenden Aufgaben. Lernprozessbegleitende Aufgaben sind der zentrale Ansatz in der Online-Lehre. Lehrende sind angehalten, Online-Lehrveranstaltungen interaktiv zu gestalten, webbasierte Lehr-Lern-Szenarien zu realisieren und aktiv zu betreuen. Die so ausgerichtete studierendenzentrierte Didaktik stellt die Lernprozessbegleitung durch die Lehrenden in den Mittelpunkt. Lehrende geben individuelles Feedback und begleiten Lernprozesse (z. B. durch Videokonferenzen, Forendiskussionen, Podcast- und Wiki-Erstellung oder E-Learning-Portfolios). Konstitutiv für die Online-Lehre ist das didaktische Lehrkonzept der aktiven Betreuung der Studierenden und das Setzen vielfältiger Online-Lehr-Lern-Impulse,

<sup>5</sup> Vergleiche Hochschulverbund BASA-online (2022): Lerncoaching. Wie wir unsere Studierenden im Studium begleiten. Ein Leitfadens des BASA-online-Hochschulverbundes.

die durch die jeweiligen Aufgabenstellungen verdeutlicht werden. Hilfreich ist dabei der Einsatz unterschiedlichster Tools und Medien, um Wissensvermittlung, Wissensüberprüfung und gegenseitigen Austausch/Zusammenarbeit kompetenzfördernd zu realisieren (z. B. durch Forumsarbeit oder Videos). Die Empfehlungen und Vorgaben zum Lerncoaching wurden in einem Leitfaden zusammengefasst und ausformuliert, der allen Lehrenden zu Beginn ihrer Lehrtätigkeit in BASA-online zur Verfügung gestellt wird (vgl. Hochschulverbund BASA-online 2022).

Handlungsleitend für die Gestaltung von Lehr- und Lernformaten sind darüber hinaus die vom Wissenschaftsrat vorgeschlagenen Leitprinzipien der Digitalisierung in Lehre und Studium, wie u. a. „[...] Innovation und Kreativität im Umgang mit der digitalen Lehre zu unterstützen und zu fördern“ (Wissenschaftsrat 2022, 63) und zwar inhaltlich, didaktisch und medial (vgl. ebd., 64) und dabei die Barrierearmut der Angebote zu berücksichtigen (vgl. ebd., 65) sowie der Verweis auf eine unbedingte Studierendenorientierung (vgl. Noller u. a. 2021). Damit die vorgeschlagenen Leitprinzipien und Empfehlungen bei der Entwicklung digital angereicherter Lehrangebote berücksichtigt werden können, hat der Wissenschaftsrat (2022) die Forderung formuliert, dass eine „[...] angepasste Didaktik [...]“ und damit einhergehend „[...] eine veränderte Rolle der Lehrenden [...]“ (ebd., 67) notwendig sei. Insbesondere sollen Lehrende in digitalen Settings „[...] das Schulen von Reflexions- und kritischer Problemlösungsfähigkeit sowie die Beratung der Studierenden in ihren Lernprozessen übernehmen“ (ebd.). Genau hier knüpft der in BASA-online zugrunde gelegte Ansatz des Online-Lerncoachings an, der sich auf Unterstützungsformate im Kontext von Lernherausforderungen/Schlüsselkompetenzen bezieht (vgl. Griese & Griesehop 2017, 169ff.). Durch die Implementierung dieses Ansatzes in das Studiengangskonzept sollen die Lehrenden in die Lage versetzt werden, a) lernprozessbegleitende Impulse zu setzen, b) die Lernprozesse der Studierenden individuell zu begleiten und c) die Kompetenzentwicklung durch gezieltes und kontinuierliches Feedback zu den Arbeitsleistungen der Studierenden zu fördern (vgl. ebd., 181f.).

## **5 Erweiterung des Lerncoaching-Ansatzes durch das „HyFlex meets Best Practice“-Projekt**

Durch das Projekt „HyFlex meets Best Practice“ werden die Lehrenden in BASA-online in vielfältiger Weise bei der Wahrnehmung ihrer durch das Lerncoachingkonzept vorgegebenen Aufgaben hinsichtlich der Lernbegleitung und Kompetenzförderung der Studierenden unterstützt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Vermittlung von Kompetenzen zur synchronen digitalen Kommunikation und Interaktion. Bei der Entwicklung der spezifischen Materialien wird vor allem darauf geachtet, dass den Lehrenden eine Vielfalt an Optionen für die Gestaltung ihrer jeweiligen Lehrkonzepte angeboten wird. Durch die Erweiterung der Wahlmöglichkeiten bei der

Gestaltung der Aufgabenstellungen und der zugehörigen, auch asynchron einsetzbaren Materialien wird gleichzeitig der Flexibilisierungsgrad des Studiums erhöht und damit auch die Umsetzung des kompetenzorientierten Lerncoachings für die Lehrenden erleichtert. Die im Projekt entwickelten Materialien sind verschiedenen Themenfeldern zugeordnet und werden im folgenden Kapitel näher erläutert.

## 6 „LehrFundus Soziale Arbeit – Digitale Lehr-Lernmaterialien: studierendenzentriert und flexibel“

Die Zuordnung der Materialien zu verschiedenen Themenfeldern gibt zugleich die Struktur für den im Projekt entwickelten „LehrFundus Soziale Arbeit – Digitale Lehr-Lernmaterialien: studierendenzentriert und flexibel“ vor. Damit steht Lehrenden, die didaktische Materialien oder individuelle Beratung zur Beantwortung folgender Frage suchen, ein spezifisches Unterstützungsangebot zur Verfügung: Wie kann Lehre unter den Prämissen der Berücksichtigung studentischer Herausforderungen, der gezielten Kompetenzförderung und der Gestaltung flexibler und digital orientierter Lehr-Lernformate umgesetzt werden? Auf der webbasierten Plattform finden sich didaktische Materialien, komplette Lehrkonzepte, Unterstützungsmaterialien für die notwendigen technischen Voraussetzungen in der Hybrid-/Online-Lehre und lehrszzenarische Umsetzungsoptionen sowie interaktive Lehr-Lernmaterialien, die den Leitmotiven *Erhöhung der Studierbarkeit* und *Flexibilisierung der Lehre* entsprechen. Es wird eine Brücke zwischen den Anforderungen flexibler Lehrkonzepte und den konkreten Umsetzungserfordernissen der Lehrenden geschlagen, indem vielfältige Anreize, Werkzeuge und Materialien bereitgestellt werden, die die Entwicklung und Umsetzung innovativer Lehrstrategien erleichtern.

Beispiele im Themenfeld *Lehre im Fokus* sind erprobte und qualitätsgesicherte Materialien, die Lehrende bei der Rückmeldung zu Studienarbeiten unterstützen (z. B. ein Lerncoaching-Manual zu typischen Fehlern in Studienarbeiten) sowie erprobte Lehrkonzepte für hybride und onlinebasierte Lehrformate und entsprechend ausgewiesene Lehr-/Lernmaterialien, die z. B. in Lehrveranstaltungen zu Methoden der Sozialen Arbeit eingesetzt werden können.<sup>6</sup> Die Gestaltung hybrider Lernumgebungen bietet den Studierenden die notwendige Flexibilität, erfordert aber von den Lehrenden eine Umstrukturierung ihrer Lehr-/Lerndidaktik bzw. eine Anpassung ihrer Lehrmethoden an diesen studierendenzentrierten Lehr- und Lernansatz. Denn auch bewährte Lehrkonzepte, die bisher in reinen Präsenz- oder Online-Formaten umgesetzt wurden, können nicht einfach adaptiert werden, da sie erst

6 Im Studiengang BASA-online an der ASH Berlin findet pro Studiensemester einmal im Monat ein Präsenzmodul an zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt. Während in den Online-Modulen ausschließlich asynchron gelehrt wird, wird bei den Präsenzmodulen (standortspezifisch in BASA-online an der ASH Berlin ab 2021) eine Flexibilisierung des Lehrformats vorgenommen und die Überführung in hybride Lehr-Lern-Formate fokussiert.

an die Anforderungen eines hybriden Formates angepasst werden müssen. Damit die Lehrenden die Studiengruppe über die reine Vermittlung von Inhalten hinaus gezielt unterstützen können, bietet der „LehrFundus“ Materialien an, die genutzt werden können, um auf besondere Bedürfnisse der Studierenden einzugehen, die sich aus der persönlichen Lebenssituation der Studierenden ergeben.

Im Themenbereich *Studierende im Fokus* geht es daher um didaktisch aufbereitete und erprobte Materialien zur Stärkung der Resilienz von Studierenden. Diese korrespondieren mit Unterstützungsbedarfen, die in qualitativen Einzel- und Gruppeninterviews mit Studierenden mehrfach erhoben wurden. Es wurde festgestellt, dass ein berufsbegleitendes Studium und insbesondere Phasen des asynchronen Selbststudiums besondere Anforderungen an das Zeitmanagement der Studierenden stellen, weshalb eine effektive Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden in einer primär digital ausgerichteten Lehr- und Lernumgebung ermöglicht werden muss. Das Themenspektrum im Konnex Digitalisierung in der Hochschullehre reicht von der Einsozialisierung der Studierenden zu Beginn des Studiums über studentische Herausforderungen – wie Selbstzweifel, Stress und Zeit-/Selbstmanagement, Studienmotivation – bis hin zu gruppendynamischen Herausforderungen im Seminarkontext. Es werden zielgruppenorientierte Materialien wie interaktive Übungen, Einführungstexte oder Anleitungen zur Nutzung digitaler Werkzeuge zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden Videos für den Einsatz in der Lehre bereitgestellt, die auf kurzen leitfadengestützten Interviews mit Studierenden basieren, die sich darin zu verschiedenen Herausforderungen äußern. Alle Materialien sind für den Einsatz in flexibilisierten Lehr-Lernsettings konzipiert und unterstützen die hohen partizipativen Anforderungen digitaler Lehre.

## 7 Die Praxis der Sozialen Arbeit und die Bedeutung der Digitalisierung

Die gezielte und durch den Lerncoaching-Ansatz sowie die Entwicklung der Lehr-Lernmaterialien im Projekt unterstützte Förderung der Kompetenzentwicklung der Studierenden – insbesondere im Bereich der digitalen Kompetenzen – begründet sich auch durch die Anforderungen, die nach Abschluss des Studiums in der Praxis der Sozialen Arbeit an die Studierenden gestellt werden. Im Folgenden soll daher exemplarisch die Bedeutung des Erwerbs digitaler Kompetenzen hervorgehoben und aufgezeigt werden, warum dieser Erwerb im Sinne einer zielgerichteten Professionalisierung der Studierenden notwendig ist. Vier Beispiele sollen dies verdeutlichen:

- Betrachtet man die Adressat:innen der Sozialen Arbeit, so lässt sich feststellen, dass für viele die Nutzung digitaler Medien eine große Rolle spielt: Beispielhaft sei hier die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen genannt, da der Einfluss digitaler Medien auf deren Lebenswelt prägend ist (vgl. Schell-Kiehl & de Swart 2021, 107; Neumann 2022, 458) und Sozialarbeiter:innen gefordert sind, sich

mit der digitalen Lebenswirklichkeit ihrer Klient:innen auseinanderzusetzen (vgl. Tillmann 2020, 89). Die in Bezug auf diese Zielgruppe häufig verwendete Zuschreibung „digital natives“ (z. B. Paschke & Thomasius 2024, 456) ist mittlerweile hinreichend widerlegt (vgl. Arnold 2021, 122), wodurch deutlich wird, dass die Herausforderungen für Kinder und Jugendliche, in einer digital geprägten Welt Fuß zu fassen und teilhaben zu können, umfassender sind als häufig angenommen, da der reflektierte Umgang mit digitalen Medien und Anwendungen auch für diese Zielgruppe keine Selbstverständlichkeit darstellt. Daraus lässt sich der Auftrag an die Soziale Arbeit ableiten, ihre Klientel aus dieser Altersgruppe bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zu begleiten und entsprechende Angebote wissenschaftsbasiert zur Verfügung zu stellen.

- Betrachtet man die Auswirkungen der Digitalisierung auf der kommunikativen Ebene zwischen Sozialarbeiter:innen und Adressat:innen, so lässt sich ein Aspekt besonders hervorheben. Sozialarbeiter:innen und ihre Adressat:innen sind gleichermaßen von den Auswirkungen der Digitalisierung auf ihr Privatleben/ihre Lebenswelt betroffen, es „[...] verschränken sich“, so Nadia Kutscher, sogar „zunehmend die Alltagspraktiken von Professionellen wie Adressat\*innen in medialen Bezügen zu einer Melange institutionell-beruflicher und privater Praktiken und Kommunikationsformen“ (2019, 43). Eine Herausforderung für Sozialarbeiter:innen besteht daher darin, digitale Kommunikationswege anzubieten, die Privates und Berufliches voneinander trennen. Dieser Bedarf wird u. a. durch die aktuelle DIGITASA-Studie von Annemarie Matthies, Jakob Teten und Juliane Wahren (2024) von der IU Internationale Hochschule belegt. Dort heißt es, dass ein Grund für die in der Studie von 67% der Befragten gemachte Angabe, dass die Digitalisierung negative Folgen für die Soziale Arbeit habe, häufig in „[...] der zunehmenden Entgrenzung der Arbeit“ gesehen werde und eine „[...] Trennung zwischen Berufs- und Privatleben aufrechtzuerhalten, [...] als schwierig beschrieben“ (ebd., 182) werde. In der Studie wird weiterhin deutlich, dass viele Fachkräfte digitale Angebote, die die Kommunikation und Interaktion mit den Adressat:innen betreffen, lediglich als Unterstützungsmöglichkeit ansehen (vgl. ebd., 183).
- Betrachtet man die Auswirkungen der Digitalisierung im Hinblick auf die gesellschaftliche Teilhabe (vgl. Freier 2021, 7ff.), so spielt auch die Transformation von bisher analogen Angeboten der Sozialen Arbeit in digitale Formate (vgl. Beranek 2021, 9) eine zentrale Rolle.<sup>7</sup> Beispielsweise kann durch die anonyme Nutzung von

---

7 Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch, dass der Transformationsansatz ebenso von den Trägern der Freien Wohlfahrtspflege proaktiv verfolgt wird, um weiterhin das Gemeinwohl im Sinne sozialer Gerechtigkeit fördern zu können (vgl. BMFSFJ & BAGFW 2020, 3f.). Darüber hinaus wird der Einfluss der Digitalisierung auf die Organisations- und Trägerstrukturen in der Sozialen Arbeit als akuter Gestaltungs- und Handlungsbedarf benannt (vgl. Wunder 2021, 9), der u. a. seit 2019 mit dem Förderprogramm „Zukunftssicherung der Freien Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung“ (BMFSFJ & BAGFW 2020, 4) adressiert wird.

digitalen Kommunikationsmedien in der Beratungsarbeit ein niedrigschwelligerer Kontakt mit den Klient:innen realisiert werden (vgl. Freier 2021, 7). Die Möglichkeiten, die sich durch den verstärkten Einsatz digitaler Kommunikation in einem professionellen Setting ergeben, sind jedoch voraussetzungsvoll und müssen von den Fachkräften kompetent erfasst und professionell umgesetzt werden (vgl. Müller 2023, 15). In diesem Zusammenhang wird auch das Problem der digitalen Spaltung diskutiert, da die Digitalisierung von Angeboten der Sozialen Arbeit (neue) Exklusionsmechanismen befördern kann, da nicht alle Adressat:innengruppen die notwendigen Voraussetzungen für eine digitale Teilhabe mitbringen (vgl. Freier 2021, 8; Seelmeyer & Kutscher 2021, 26f.; BMFSFJ & BAGFW 2020, 2).

- Betrachtet man die Digitalisierungsbestrebungen in der Sozialen Arbeit im Beratungskontext<sup>8</sup> genauer, so hat die Online-Beratung dazu geführt, dass sich „[...] innerhalb einer recht kurzen Zeitspanne [...] im Deutschsprachigen sowohl ein hoch elaborierter Diskurs über das Beraten online“ als auch „[...] eine entsprechende Praxis durchsetzen konnte“ (Engel 2019, 13). Insbesondere während der Corona-Pandemie zeigte sich, dass Online-Beratungsangebote stark zugenommen haben (vgl. Stieler u. a. 2022, 60). Diese werden zwar häufig von Kindern und Jugendlichen in Anspruch genommen, die Vielfalt der Beratungsthemen zeigt jedoch, dass auch Erwachsene diese Angebote in erheblichem Umfang nutzen (vgl. ebd., 52ff.). Die Klärung der Frage, wie sich die Praxis der Sozialen Arbeit hier digital aufstellt bzw. aufstellen sollte, ist daher unbedingt zu berücksichtigen.

Anhand der vier Beispiele sollte deutlich geworden sein, dass für die professionelle Praxis der Sozialen Arbeit die mit der Digitalisierung einhergehenden Veränderungen gleichermaßen große Herausforderungen und Entwicklungschancen darstellen, die es zu erkennen, anzunehmen und im besten Fall im Sinne einer qualitativ hochwertigen Ausbildung/Angebotsvielfalt zu gestalten gilt. Es braucht digital ausgebildete und erfahrene Sozialarbeiter:innen, die die Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben aktiv und professionell angehen können. Dazu benötigen sie neben einem Bewusstsein für die Bedeutung und die Auswirkungen des digitalen Wandels auch spezifisches Wissen und entsprechende (Handlungs-) Kompetenzen. Diese müssen im Rahmen des Studiums der Sozialen Arbeit erworben werden (können) und werden im Studiengang BASA-online und durch das Projekt „HyFlex meets Best Practice“ gezielt gefördert.

## 8 Schluss/Ausblick

Der Erwerb von Schlüsselkompetenzen und damit einhergehend von digitalen Kompetenzen ist für Studierende in einer sich durch die Digitalisierung verändernden Gesellschaft und den damit verbundenen geänderten Anforderungen der

<sup>8</sup> Generell ist hier anzumerken, dass Online-Beratungsangebote in den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit einen Bereich darstellen, der seit über 20 Jahren existiert (vgl. Kutscher 2019, 42).

Arbeitswelt notwendig und muss von den Hochschulen im Rahmen ihrer Curricula gefördert werden. Die Profession der Sozialen Arbeit ist davon nicht ausgenommen und somit gilt dies auch für Studienangebote in diesem Bereich. Die BASA-online-Studierenden erwerben während des gesamten Studiums Schlüsselkompetenzen u. a. in den Bereichen Digital Literacy, Digital Cooperation und Digital Learning (vgl. Stifterverband 2021, 6), die sie dazu befähigen, „[...] an der Gestaltungsaufgabe der Digitalisierung in der Sozialen Arbeit mitzuwirken“ (Arnold u. a. 2018, 5). Eine Studierende bringt es auf den Punkt:

„Ich selbst konnte in meiner Arbeit über Entfernungen durch digitale Tools Vorstellungsgespräche mit Adressat:innen führen, digitale Brainstormings mit Helfersystemen durchführen und auch mit dem Team Tools aus dem hybriden Seminar nutzen. Da die digitale Soziale Arbeit immer weiter voranschreiten wird und gerade im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, für die das schon lange Lebenswelt und Ressource ist, finde ich es sehr sinnvoll, auch im Studium durch hybride Lehre mehr zu partizipieren und zu investieren.“ (Studierende BASA-online, 6. Semester)

Dem Wunsch der Studierenden wird bereits an vielen Hochschulen und teilweise auch in Studiengängen der Sozialen Arbeit entsprochen, da insbesondere während der Corona-Pandemie digitalisierte Lehr-Lernformate Einzug gehalten haben (vgl. Angenendt u. a. 2022, 11). Diese Öffnung ist zu begrüßen, bedarf aber einer weiteren Verfestigung in Form einer curricularen Verankerung, damit digitale Lehr- und Lernformate institutionalisiert und als selbstverständlich angesehen werden. Diese curriculare Verankerung darf sich jedoch nicht auf die Ebene der Formate beschränken, sondern muss in den Modulbeschreibungen auch berücksichtigen, dass konkrete auf die Anforderungen der Digitalisierung bezogene Kompetenzprofile als Ziele der Lehrveranstaltungen konzipiert werden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Modulbeschreibungen auf den Prüfstand zu stellen und inhaltliche Ausrichtungen zu erweitern, Anpassungen der Kompetenzorientierung im Hinblick auf digitale Kompetenzen vorzunehmen und entsprechende Lehr-Lernformate zu entwickeln. Darüber hinaus ist zu prüfen, an welcher Stelle im Curriculum digitale Kompetenzen sinnvoll integriert werden können, damit die zukunftsorientierte Weiterentwicklung fachlich, didaktisch und methodisch begründet ist und der hohe Aufwand für die inhaltliche und organisatorische Umgestaltung des Studiums gerechtfertigt ist. Neben der Beschreibung der zu erwerbenden Kompetenzen müssen die Module auch inhaltlich stärkere Bezüge zu den verschiedenen Aspekten der Digitalisierung aufweisen, um den Studierenden ein zeitgemäßes Studium zu ermöglichen, das sie zugleich auf die Anforderungen eines zunehmend durch Digitalisierung geprägten Arbeitsmarktes vorbereitet. Nur so können die Hochschulen für angewandte Wissenschaften ihrem Anspruch gerecht werden, Studiengänge anzubieten, die eine gelungene Verzahnung von Theorie- und Praxis gewährleisten.

Kehrt man zu der technischen Sicht der digitalen (Um-)Gestaltung von Lehr- und Lernangeboten zurück und nimmt man den Wandel vom Präsenzlernen zum digitalen Lernen ernst, so bedeutet dies zunächst eine neue Vielfalt an potenziell möglichen Formaten: a) Präsenzlehre kann durch digitale Erweiterungen in vielerlei Hinsicht angereichert und/oder kreativer gestaltet werden; b) die Begriffe Blended Learning, synchrone und asynchrone Lehre oder hybride Lehre stellen dabei die Hauptkategorien einer im Detail im Fachdiskurs noch umstrittenen Systematisierung dar. Unabhängig davon, welcher Ansatz gewählt wird, bleibt die Herausforderung bestehen, diese (neuen) Lehr- und Lernformate studierbar zu gestalten und eine optimale und effiziente Erreichung der Lern- und Kompetenzziele zu ermöglichen.

Den Anforderungen der Digitalisierung auch in der Studiengestaltung und Studienorganisation gerecht zu werden, ist eine komplexe und vor allem dynamische Aufgabe. Impulse, wie dieser Wandel gestaltet werden kann, kommen immer wieder auch aus der Wissenschaft selbst: So z. B. Vorlesungsreihen, die sich mit der digitalen Transformation in der Sozialen Arbeit beschäftigen, oder Lehrbücher, die sich dem Themenfeld widmen und seit einigen Jahren in den OPACs zu finden sind (vgl. z. B. Bertsche 2023; Stüwe & Ermel 2023; Wunder 2021; Kutscher u. a. 2020). Für die Zukunft sind sicherlich auch jene Prozesse und ethisch-moralische Fragestellungen zu berücksichtigen, die mit der rasanten Weiterentwicklung KI-basierter Anwendungen einhergehen.

Die Realisierung einer an den Erfordernissen der Digitalisierung ausgerichteten Studiengangsentwicklung erfordert generell eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten innerhalb der Hochschulen sowie mit externen Partner:innen. Es bedarf einer Kultur der Offenheit für Veränderungen und der Bereitschaft, bestehende Strukturen zu überdenken, curriculare Passung zu finden und digitale Lehr- und Lernformate zu erproben. Der Einsatz digitaler Technologien sollte stets kritisch reflektiert und auf seinen pädagogischen Nutzen hin überprüft werden.

## Literatur

- Amtsblatt der Europäischen Union (2018): C 189/01. Empfehlung Des Rates vom 22. Mai 2018 zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Online unter: [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32018H0604\(01\)](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32018H0604(01)) (Abrufdatum: 18.06.2024).
- Angenendt, Holger/Petri, Jörg/Zimenkova, Tatiana (2022): Things will never be the same again. In: Angenendt, Holger/Petri, Jörg/Zimenkova, Tatiana (Hrsg.): Hochschulen in der Pandemie. Impulse für eine nachhaltige Entwicklung von Studium und Lehre. Bielefeld: transcript, 10-18.
- Appolonio, Lisa/Kletzl, Helene/Wächter, Bettina (2020): Digitale Arbeitswelten von helfenden Berufen. Regensburg: Walhalla.
- Arnold, Patricia (2021): Bildung 4.0? Lehren und Lernen mit digitalen Medien als komplexe Gestaltungsaufgabe. In: Hammerschmidt, Peter/Sagebiel, Juliane/Hill, Burkhard/Beranek, Angelika (Hrsg.): Big Data, Facebook, Twitter & Co. Und Soziale Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa, 117-133.
- Arnold, Patricia/Griesehop, Hedwig/Füssenhäuser, Cormelia (Hrsg.) (2018): Profilierung Sozialer Arbeit online. Innovative Studienformate und Qualifizierungswege. Wiesbaden: VS.

- Beranek, Angelika (2021): Soziale Arbeit im Digitalzeitalter. Eine Profession und ihre Theorien im Kontext digitaler Transformation. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Bertsche, Oliver (2023): Digitalisierung: Herausforderungen und Handlungsansätze für die Soziale Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer.
- Block, Katharina/Deremetz, Anne/Henkel, Anna/Rehbein, Malte (Hrsg.) (2022): 10 Minuten Soziologie: Digitalisierung. Bielefeld: transcript.
- BMFSFJ/BAGFW (2020): Digitale Transformation und gesellschaftlicher Zusammenhalt – Gemeinsame Erklärung von BMFSFJ und BAGFW zur Wohlfahrtspflege in der Digitalen Gesellschaft. Online unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/161398/c410eb9bb1b2b9ab34716c22c76f6f36/20201022-bagfw-gemeinsame-erklaerung-data.pdf> (Abrufdatum: 24.04.2024).
- Engel, Frank (2019): Beratung unter Onlinebedingungen. In: Rietmann, Stephan/Sawatzki, Maik/Berg, Mathias (Hrsg.): Beratung und Digitalisierung. Zwischen Euphorie und Skepsis. Wiesbaden: VS, 3-39.
- Erdwiens, Daniel/Seidel, Andreas (2022): Zur Verankerung von Themen der Digitalisierung in Modulhandbüchern der Studiengänge Sozialer Arbeit. In: Medienpädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung (Occasional Papers), 22-42. Online unter: <https://doi.org/10.21240/mpaed/00/2022.06.13.X>.
- Freier, Carolin (2021): Den digitalen Wandel in der Sozialwirtschaft gestalten. In: Freier, Carolin/König, Joachim/Manzeschke, Arne/Städtler-Mach, Barbara (Hrsg.): Gegenwart und Zukunft sozialer Dienstleistungsarbeit. Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Sozialwirtschaft. Wiesbaden: VS, 1-25.
- Griese, Birgit/Griesehop, Hedwig R. (2017): Lerncoaching online: konzeptionelle Überlegungen und exemplarische Ausführungen zu Unterstützungsformaten im Kontext Lernherausforderungen/Schlüsselkompetenzen. In: Griesehop, Hedwig R./Bauer, Edith (Hrsg.): Lehren und Lernen online. Lehr- und Lernerfahrungen im Kontext akademischer Online-Lehre. Wiesbaden: Springer, 169-198.
- Griesehop, Hedwig R. (2018): Soziale Arbeit berufsbegleitend online studieren. Studierqualität und Kompetenzerwerb aus studentischer Perspektive. In: Arnold, Patricia/Griesehop, Hedwig R./Füsenhäufer, Cornelia (Hrsg.): Profilierung Sozialer Arbeit online. Innovative Studienformate und Qualifizierungswege. Wiesbaden: Springer, 53-78.
- Gromann, Petra (2018): Soziale Arbeit berufsbegleitend und onlinebasiert studieren. Rahmenbedingungen für eine studierendenorientierte Hochschullehre. In: Arnold, Patricia/Griesehop, Hedwig R./Füsenhäufer, Cornelia: Profilierung Sozialer Arbeit online. Innovative Studienformate und Qualifizierungswege. Wiesbaden: Springer, 16-31.
- Helbig, Christian/Roeske, Adrian (2020): Digitalisierung in Studium und Weiterbildung der Sozialen Arbeit. In: Kutscher, Nadia/Ley, Thomas/Seelmeyer, Udo/Siller, Friederike/Tillmann, Angela/Zorn, Isabel (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 333-346.
- Hilgert, Joachim (2016): Schwierigkeiten beim Übergang von Schule zu Hochschule im zeitlichen Vergleich – Ein Blick auf Defizite beim Erwerb von Schlüsselkompetenzen. In: Hoppenbrock, Axel/Biehler, Rolf/Hochmuth, Reinhard/Rück, Hans-Georg (Hrsg.): Lehren und Lernen von Mathematik in der Studieneingangsphase. Herausforderungen und Lösungsansätze. Wiesbaden: Springer, 695-709.
- Hochschulverbund BASA-online (2022): Lerncoaching. Wie wir unsere Studierenden im Studium begleiten. Ein Leitfadens des BASA-online-Hochschulverbundes. Online unter: <https://www.basa-online.de/wp-content/uploads/2023/08/lerncoaching-ein-leitfaden-des-basa-online-hochschulverbundes.pdf> (Abrufdatum: 25.04.2024).
- Höhne, Thomas (2007): Der Leitbegriff ‚Kompetenz‘ als Mantra neoliberaler Bildungsreformer. Zur Kritik seiner semantischen Weitläufigkeit und inhaltlichen Kurzatmigkeit. In: Pongratz, Ludwig A./Roland Reichenbach/Wimmer, Michael (Hrsg.): Bildung – Wissen – Kompetenz. Bielefeld: Janus software Projekte GmbH, 30-43. Online unter: <https://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/71771/Bildung%20-%20Wissen%20-%20Kompetenz.pdf> (Abrufdatum: 12.07.2024).
- Kutscher, Nadia (2019): Digitalisierung der Sozialen Arbeit. In: Rietmann, Stephan/Sawatzki, Maik/Berg, Mathias (Hrsg.): Beratung und Digitalisierung. Zwischen Euphorie und Skepsis. Wiesbaden: Springer, 41-56.

- Kutscher, Nadia/Ley, Thomas/Seelmeyer, Udo/Siller, Friederike/Tillmann, Angela/Zorn, Isabel (Hrsg.) (2020): *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Leifeld, Johanna/Tobor, Jens (2024): Zukunftssicher studieren: Anforderungen und Möglichkeitsräume der Curriculumentwicklung. In: Ionica, Lavinia/Vissiennon, Marit/Budde, Jannica: *Studiengänge für eine digitale Welt*. Arbeitspapier Nr. 76. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung, 42-55. Online unter: [https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/02/HFD\\_AP\\_76\\_Studiengaenge\\_fuer\\_eine\\_digitale\\_Welt.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2024/02/HFD_AP_76_Studiengaenge_fuer_eine_digitale_Welt.pdf) (Abrufdatum: 04.06.2024).
- Limburg, Anika/Bohle-Jurok, Ulrike/Buck, Isabella/Grieshammer, Ella/Gröpler, Johanna/Knorr, Dagmar/Mundorf, Margret/Schindler, Kirsten/Wilder, Nicolaus (2023): *Zehn Thesen zur Zukunft des wissenschaftlichen Schreibens*. Diskussionspapier Nr. 23. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. Online unter: [https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2023/09/HFD\\_DP\\_23\\_Zukunft\\_Schreiben\\_Wissenschaft.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2023/09/HFD_DP_23_Zukunft_Schreiben_Wissenschaft.pdf) (Abrufdatum: 24.04.2024).
- Mathies, Annemarie/Tetens, Jakob/Wahren, Juliane (2024): Perspektiven Sozialarbeitender auf Digitalisierungsprozesse. In: *Soziale Arbeit* 73 (5), 177-184.
- Mittmann, Michelle/Roeske, Adrian/Weber, Joshua/Remke, Sara/Schiffhauer, Birte (2023): *Studium Soziale Arbeit und Digitalisierung: Erkenntnisse zur curricularen Verankerung der digitalen Transformation*. In: Köttig, Michaela/Kubisch, Sonja/Spatscheck, Christian (Hrsg.): *Geteiltes Wissen – Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit*. Opladen/Berlin/Toronto: Budrich, 237-249.
- Müller, Christian (2023): *Digitale Kommunikation und Soziale Arbeit. Menschen im digitalen Raum erreichen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Neumann, Maria (2022): Bedeutung digitaler Medien in der Kinder- und Jugendarbeit. Digitalisierung und soziale Teilhabe als Herausforderung für Pädagog\_innen. In: *Sozial Extra* 46 (6), 458-465. Online unter: <https://link.springer.com/article/10.1007/s12054-022-00534-8> (Abrufdatum: 25.04.2024).
- Noller, Jörg/Beitz-Radzio, Christina/Kugelmann, Daniela/Sontheimer, Sabrina/Westerholz, Sören (2021): Vorwort. In: Dies. (Hrsg.): *Studierendenzentrierte Hochschullehre. Von der Theorie zur Praxis*. Wiesbaden: Springer, V.
- Nugel, Martin (2021): Digitalisierung im Studium der Sozialen Arbeit: Bildung in der digitalen Transformation. In: Freier, Carolin/König, Joachim/Manzeschke, Arne/Städtler-Mach, Barbara (Hrsg.): *Gegenwart und Zukunft sozialer Dienstleistungsarbeit. Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Sozialwirtschaft*. Wiesbaden: Springer, 91-100.
- Paschke, Kerstin/Thomasius, Rainer (2024): Digitale Mediennutzung und psychische Gesundheit bei Adoleszenten – eine narrative Übersicht. In: *Bundesgesundheitsblatt* 67 (4), 456-464. Online unter: <https://link.springer.com/article/10.1007/s00103-024-03848-y> (Abrufdatum: 25.04.2024).
- Reichenbach, Roland (2007): Soft skills: destruktive Potenziale des Kompetenzmodells. In: Pongratz, Ludwig A./Roland Reichenbach/Michael Wimmer (Hrsg.): *Bildung – Wissen – Kompetenz*. Bielefeld: Janus software Projekte GmbH, 64-81. Online unter: <https://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/71771/Bildung%20-%20Wissen%20-%20Kompetenz.pdf> (Abrufdatum: 12.07.2024).
- Rennstich, Joachim K. (2021): Digitalkompetenz für Soziale Berufe: Der Einfluss der digitalen Informatisierung auf Lehre und Ausbildungsprofile. In: Wahl, Johannes/Schell-Kiehl, Ines/Damberger, Thomas (Hrsg.): *Pädagogik, Soziale Arbeit und Digitalität*. Education, Social Work and Digitality. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 27-38.
- Schell-Kiehl, Ines/de Swart, Jack (2021): Mediatisierte Lebenswelten? Die Bedeutung digitaler Medien für die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen im ländlichen Raum. In: Wahl, Johannes/Schell-Kiehl, Ines/Damberger, Thomas (Hrsg.): *Pädagogik, Soziale Arbeit und Digitalität*. Education, Social Work and Digitality. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 107-123.
- Seelmeyer, Udo/Kutscher, Nadia (2021): Zum Digitalisierungsdiskurs in der Sozialen Arbeit: Befunde – Fragen – Perspektiven. In: Wunder, Maik: *Digitalisierung und Soziale Arbeit. Transformationen und Herausforderungen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 17-30.

- Stieler, Mara/Lipot, Sarah/Lehmann, Robert (2022): Zum Stand der Onlineberatung in Zeiten der Corona-Krise. Entwicklungs- und Veränderungsprozesse der Onlineberatungslandschaft. In: e-beratungsjournal.net. Zeitschrift für Onlineberatung und computervermittelte Kommunikation 18 (1) Artikel 4, 50-65. Online unter: [https://www.researchgate.net/publication/359578837\\_Zum\\_Stand\\_der\\_Onlineberatung\\_in\\_Zeiten\\_der\\_Corona-Krise\\_Entwicklungs-und\\_Veranderungsprozesse\\_der\\_Onlineberatungslandschaft](https://www.researchgate.net/publication/359578837_Zum_Stand_der_Onlineberatung_in_Zeiten_der_Corona-Krise_Entwicklungs-und_Veranderungsprozesse_der_Onlineberatungslandschaft) (Abrufdatum: 25.04.2024).
- Stifterverband (2021): Diskussionspapier Nr. 3. Future Skills 2021. 21 Kompetenzen für eine Welt im Wandel. Online unter: <https://www.stifterverband.org/medien/future-skills-2021> (Abrufdatum: 24.06.2024).
- Stüwe, Gerd/Ermel, Nicole (2019): Lehrbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Tillmann, Angela (2020): Veränderte Lebenswelten im Zuge gesellschaftlicher Digitalisierungsprozesse. In: Kutscher, Nadia/Ley, Thomas/Seelmeyer, Udo/Siller, Friederike/Tillmann, Angela/Zorn, Isabel (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 89-100.
- Weber, Joshua/Berger, Regula/Hörmann, Martin/Mühlebach, Christine (2024): Digitalisierung und Soziale Arbeit. Überlegungen zu einem ökosystemischen Kompetenzmodell auf Hochschulebene. In: Soziale Arbeit 73 (1), 16-23.
- Wissenschaftsrat (2022): Empfehlungen zur Digitalisierung in Lehre und Studium. Köln: Eigenverlag. Online unter: <https://doi.org/10.57674/sg3e-wm53> (Abrufdatum: 25.04.2024).
- Wolff, Diemar/Göbel, Richard (Hrsg.) (2018): Digitalisierung: Segen oder Fluch. Wie die Digitalisierung unsere Lebens- und Arbeitswelt verändert. Berlin: Springer.
- Wolter, Andrä/Dahm, Gunther/Kamm, Caroline/Kerst, Christian/Otto, Alexander (2015): Nicht-traditionelle Studierende in Deutschland: Werdegänge und Studienmotivation. Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojektes. In: Elsholz, Uwe (Hrsg.): Beruflich Qualifizierte im Studium. Analysen und Konzepte zum Dritten Bildungsweg. Bielefeld: Bertelsmann, 11-33.
- Wunder, Maik (Hrsg.) (2021): Digitalisierung und Soziale Arbeit. Transformationen und Herausforderungen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

**Autor:innen****Grieschop, Hedwig Rosa, Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup>**

Studiengangsleiterin des berufsbegleitenden internet-basierten Fernstudiengangs Bachelor of Arts Soziale Arbeit online (BASA-online) an der ASH Berlin und Projektleiterin „HyFlex meets Best Practice“.

*Arbeitsschwerpunkte:* Flexibilisierung der Lehre, geschäftsführende Sprecherin des Hochschulverbundes BASA-online

**Karwinkel, Daniel, Dipl.sc.pol.Univ./Dipl.Soz.Päd.**

Wissenschaftlicher Referent für digitale Hochschulbildung im Hochschulverbund BASA-online an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München.

*Arbeitsschwerpunkte:* Flexibilisierung und Digitalisierung der Lehre

**Vogel, Bastian, B. A.**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Studiengangskoordinator für BASA-online an der ASH Berlin.

*Arbeitsschwerpunkte:* Flexibilisierung und Digitalisierung von Studium und Lehre